

sich viele Tagfalter in dem Bestreben, ihr Leben vor dem Sammlereifer zu retten, entweder ganz oder doch fast ausschließlich auf das Gesicht verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

### Zur Zucht von *Dixippus morosus* Br.

H. Stichel besprach in einem Leitberichte (3. Jahrg. Nr. 41 dieser Zeitschrift) die Entwicklungsgeschichte der Stabheuschrecke *Dixippus morosus*, wozu ich einige Bemerkungen zu machen habe, weil ich zu viel besseren Ergebnissen gelangt bin. Ende Juni 1909 erhielt ich eine Anzahl Eier von einem Freunde, der sie durch Zucht bekommen hatte. Anfangs Juli setzte ich die Eier in das Zuchtglas, wo sie sofort, fast gleichzeitig, ausschlüpfen. Die Tiere machten sich alsbald über das gebotene Futter, Erdbeer- und Himbeerblätter, so eifrig her, daß ihr Wachstum zusehends Fortschritte bemerkbar werden ließ.

Ende Juli hatten die Tierchen schon eine Länge von 35 mm erlangt. Als ich jetzt verreiste, überließ ich sie der Pflege eines 9jährigen Neffen, der große Liebe zur Natur hat. Nach 4 Wochen kam ich wieder und sah die Zöglinge bis 5 cm Länge herangewachsen. Sie beanspruchten ein größeres Gefäß und mußten nach kurzer Zeit auf zwei, später auf drei Gläser verteilt werden, damit sie genügend Raum hatten. Während Anfangs das Futter nach 4 bis 5 Tagen erneuert werden mußte, beanspruchten sie von jetzt ab alle drei Tage, später alle zwei Tage neues Futter und wuchsen rasch heran, um Ende Oktober ihre schönste Färbung zu erlangen.

Gegen Ende November begann die Eiablage fast gleichzeitig bei allen Insekten bei unvernünftiger Freßlust, so daß ich noch einige Male genötigt war, Futter unter dem inzwischen gefallenem Schnee hervorzuholen, um sie zu befriedigen. Allmählich wurden sie nach getaner Arbeit schwach, lagen auf dem Boden und bewegten sich nur auf Anreiz, bis sie nach einander bis zum 4. Dezember abgestorben waren. Sie hatten eine Länge von 12 cm erreicht und waren alle von lebhaft grüner Farbe mit grell roten Vorderbeinen.

Von 30 eingezwängerten Tierchen ist nicht eins eingegangen, während ich von andern Züchtern höre und lese, daß Verluste von 20 — 25 Prozent zu verzeichnen gewesen sind. Die Häutung ging regelmäßig und ziemlich schnell vor sich, sowohl bei Tage als bei Nacht, wobei sich die Heuschrecken, mit den Vorderbeinen oder Hinterbeinen sich anklammernd, senkrecht herabhängen ließen. Nur ein Tierchen verlor bei der Häutung ein Vorderbein, welches zu einem Drittel verkleinert, regelmäßig gebildet, wieder ersetzt wurde.

Die Hautbälge wurden nur verzehrt, als ich einen Versuch mit Rosenblättern vornahm, an welche die Insekten nicht gern heranwollten; ich glaube, daß der Geruch nach dem gewohnten Futter sie die Häute annehmen ließ. Von gegenseitiger Beschädigung war nichts zu bemerken; um das Anfressen zu verhüten, muß man für genügenden Spielraum und vor allen Dingen für immer genügendes Futter Sorge tragen. Meiner Erfahrung nach darf man nicht allzusehr mit den Futterpflanzen wechseln; eine gleichmäßig fortgesetzte Fütterung bekommt den Tierchen am besten.

Den Namen *morosus* verdienen die Schrecken nach meinen Beobachtungen nicht; sie sind vielmehr recht lebhaft und laufen schnell auf dem Tische herum, wenn sie aus dem Zwinger ent schlüpfen können, bei welcher Gelegenheit sie immer sorgsam von Tischdecken, Fenstervorhängen und Möbeln zusammengesucht werden mußten. Im Zuchtglase

machten sie schaukelnde Bewegungen, indem sie sich mit den Beinen festhielten oder ausgestreckt auf den halb ausgestreckten Beinen sich wiegten.

Am Tage lagen sie oft, zu mehreren aneinander-geschmiegt, ruhig am Boden, von der Sonne beschienen, wurden sie lebhaft, am beweglichsten aber gegen Abend, wenn die Dämmerung eintrat und die Lampe angezündet wurde.

Ich machte den Versuch, die Entwicklung im Freien vorzunehmen, setzte einige Dutzend auf einen geschützt stehenden Himbeerstrauch und fand sie mehrere Tage lebhaft fressend vor. Sowie sie aber eine bemerkbare Größe erreicht hatten, verschwanden sie schnell, den Vögeln eine willkommene Beute darbietend. Man sollte erwarten, daß die Stabheuschrecken wegen ihrer Gestalt und Farbe allen feindlichen Nachstellungen entgehen würden, anstatt dessen liefern sie den Beweis, daß die vielgepriesene Schutzfärbung und pflanzennachahmende Gestalt nur theoretischen Wert hat.

Schon andere Versuche haben mir bewiesen, daß das ganze Mimikry mit seinem drum und dran wohl hübsche Zusammenstellungen für Schaustücke liefert, aber den Beweis der Richtigkeit schuldig bleibt. Die Vögel sind wirklich nicht so dumm, um sich durch solche Naturspiele täuschen zu lassen.

Im Besitze von einigen Hundert Eiern werde ich die Zuchtversuche wahrscheinlich im kommenden Sommer fortsetzen.

Zu bemerken ist, daß ich in allen anderen Fällen mit den Angaben in unserer Zeitschrift übereinstimme, nur in Bezug auf die Braunfärbung will mir der Gedanke an Kränkeln der Insekten nicht aus dem Kopfe.

Dr. A. Rudow.

### Ex-ovo-Zucht von *Bacillus Rossii* F.

Von Otto Meißner, Potsdam.

Am 8. XI. 1908 erhielt ich von Herrn Pade-wieth in Zengg bei Finne eine große Anzahl von Eiern der europäischen Stabheuschrecke, *Bacillus Rossii* F., außerdem 5 Imagines, die mir auch noch über 100 Eier legten; sie starben:

I: 12. XI. 08, II: 27. XII. 08, III: 8. I. 09, IV: 1. II. 09, V: 8. II. 09. No. II hatte noch im Tode ein Ei in der halbgeöffneten Genitalklappe stecken. Die Tiere fraßen Brombeere, Himbeere und Johannisbeere sowie Rose sehr gern, eigentümlicher-weise auch Quitte und hängende Weide (*Salix pendula*).

Es waren lauter Weibchen, ebenso die später geschlüpfen Tiere. Bekanntlich sind die schlanken Männchen dieser Art und der verwandten *Bacillus Redtenbacheri* Padew. sehr selten und pflanzen sich die Tiere meist parthenogenetisch fort.

Ich hielt die Eier den Winter über einige Monate zwischen Doppelfenster, sonst im Zimmer.

Am 4. Juli 1909 schlüpfen die ersten Larven aus den mir zugesandten Eiern, am 21. Juli auch aus den bei mir gelegten. Aus Raummangel konnte ich nur wenig Tiere großziehen. Ihren Entwicklungsgang stelle ich der Kürze und Uebersichtlichkeit halber tabellarisch dar.

	1909	Beginn	Ende	Mitte	Länge in cm.
Ausschlüpfen	4. VII.	—	10. VII.	1	
I. Häutung	30. VII.	5. VIII.	2. VIII.	1½	
II. „	14. VIII.	19. VIII.	16. VIII.	2½	
III. „	26. VIII.	2. IX.	30. VIII.	3½	
IV. „	13. IX.	24. IX.	18. IX.	4 4½	
V. „	1. X.	15. X.	8. X.	5—5½	
VI. u. letzte H.	23. XII.	1. I. 10.	25. XII.	6½—7¼	

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Zur Zucht von Dixippus morosus Br. 43](#)